

Liebe Schülerinnen und Schüler der 8el!

Ich hoffe, dass es euch gut geht und ihr die Aufgaben von letzter Woche bearbeiten konntet. Bis Mittwoch, den 01.04.2020 sollten alle versuchen, die Ergebnisse der Aufgaben 3 und 6 (nicht 8!) zu schicken. (siehe Lo-Net) Für die letzte Woche bis zu Osterferien möchte ich euch weiter die Möglichkeit geben gut zu üben.

Es sind überwiegend Aufgaben zur Wiederholung und Festigung des Unterrichtsstoffes. Gebt euch bitte Mühe bei der Bearbeitung; die Ergebnisse werden wir besprechen, sobald die Schule wieder losgeht. Wenn ihr die Möglichkeit habt, diesen Plan zu drucken, könnt ihr Erledigtes gut abhaken. Auch die Arbeitsblätter könnt ihr auszudrucken. Sollte dies nicht möglich sein, sollen die Aufgaben ins Heft oder in die Deutsch-Mappe ( Aufgaben 1-3 aus dem Wochenplan ) übertragen und hier - ordentlich und in ganzen Sätzen - bearbeitet werden.

In der Anton-App habe ich Aufgaben aus den Bereichen eingebaut, die euch in den Lernstandserhebungen Schwierigkeiten bereitet haben (Großschreibung etc.).

**WICHTIG!!!** Leider haben noch nicht alle die Anton-App heruntergeladen und/oder damit geübt bzw. nur unregelmäßig geübt. Das sollte ab heute besser klappen!

Unerledigte Übungen aus den Wochenplänen und in der Anton-App sind nachzuholen. Bitte denkt daran.

Solltet ihr Fragen haben, schreibt mir doch einfach eine E-Mail!!!

Liebe Grüße und bleibt gesund

Frau Thiel

### Wochenplan für die Zeit vom 01.04. -03.04.2020

Aufgabe	Notwendiges Material	Erledigt am...
<b>1. Vergleiche deine Ergebnisse aus dem Kompetenz-Check (Aufgabe 6 des ersten Wochenplans) mit der Lösung.</b>  <b>Ergänze und überarbeite deine Untersuchung mithilfe der Lösung.</b>	Deutsch-Heft Lösung auf Seite 2 dieser Datei	
<b>2. Bearbeite die Arbeitsblätter zu den sprachlichen Bildern</b> - die Metapher (Nr. 1, Nr. 3, Nr. 4a und 4b) - die Personifikation (Nr. 1 und Nr. 2) - der Vergleich (Nr. 1, Nr. 2 in Einzelarbeit) !	Arbeitsblätter: - Sprachliche Bilder untersuchen - die Metapher - Sprachliche Bilder untersuchen - die Personifikation - Sprachliche Bilder untersuchen - der Vergleich  Deutsch-Mappe Lösungen als Datei im Lo-Net-Ordner	
<b>3. Bearbeite das Arbeitsblatt zum lyrischen Ich, Nr. 1 und Nr. 2 in Einzelarbeit!</b>	Arbeitsblatt „ Wer spricht da eigentlich? - Wahrnehmungen des lyrischen Ichs“ Portfolio -Mappe Lösung als Datei im Lo-Net-Ordner	

## Lösungen zu den Kompetenz-Checks

### Kompetenz-Check A: ein Gedicht untersuchen

Das Gedicht „Mir träumte wieder der alte Traum“, das im Jahr 1822/23 von Heinrich Heine geschrieben wurde, beschreibt eine vergangene Begegnung mit der Liebsten.

Das lyrische Ich träumt von einer Mainacht, in der es seine Liebste getroffen hat. Sie schwören sich, für immer zusammenzubleiben. Dabei sind sie fröhlich und küssen sich. Um ihn an den Schwur zu erinnern, beißt sie es in die Hand. Das lyrische Ich meint, dass der Schwur auch in seinem Sinne ist, aber das Beißen nicht. Das lyrische Ich träumt von einer Begegnung mit seiner Freundin. Sie haben sich in einer Mainacht unter einer Linde getroffen und sich geschworen, dass sie für immer ein Paar sind („Und schwuren uns ewige Treue“, V. 4). Dabei haben sie gelacht, sich gestreichelt und geküsst. Das ist für das lyrische Ich ein „prickelnder Moment“, weil es glücklich ist. Dieser schöne Moment wird aber durch den Biss in die Hand zerstört. Das lyrische Ich möchte aber trotzdem noch mit dem Mädchen zusammen sein, weil es sie schön findet („O Liebchen mit den Augen klar / O Liebchen schön und bissig“, V. 9–10) und ihm nicht böse ist. Die Beziehung zwischen dem lyrischen Ich und seiner Freundin ist liebevoll, aber auch ein bisschen kindisch.

Die Harmonie zwischen den beiden wird durch den Aufbau unterstützt. Das Gedicht besteht aus drei Strophen mit jeweils vier Versen. Die Verse werden mit einem Kreuzreim verbunden. Durch die Wortwiederholung „Schwören“ (V. 5 2x, V. 7, V. 11) verdeutlicht der Autor die innige Beziehung. Dass das lyrische Ich seine Freundin auch nach dem Biss noch liebt, sieht man an dem Parallelismus („O Liebchen ... / O Liebchen ...“, V. 9–10). Es bewundert ihre Augen und findet sie schön. Das zeigt die enge Beziehung zwischen den beiden. Durch die nominalisierten Verben „Kichern, Kosen, Küssen“ (V. 6) wird meiner Meinung nach auch verdeutlicht, dass es um ein junges Paar geht, das kindlich miteinander umgeht. Dazu gehört für mich auch der Biss in die Hand. Eine Schülerin meint zu dem Gedicht, dass das Mädchen nicht verliebt ist, weil es den Freund gebissen hat. Damit meint sie, dass man keinen beißt, den man mag. Ich stimme der Aussage nicht zu. Die beiden haben sich „ewige Treue“ (V. 4) geschworen. Das macht man nicht, wenn man den anderen nicht liebt. Ich denke, die beiden haben sich übermütig geküsst und haben Spaß miteinander gehabt. In dieser Situation (V. 2–3) ist das Beißen eher neckisch und nicht böse gemeint. Das merkt man auch an der Reaktion des lyrischen Ichs. Es spricht sie danach noch mit „O Liebchen“ (V. 9–10) an und ist ihr nicht böse. Deshalb glaube ich nicht, dass sie ihren Freund nicht mag.

### Kompetenz-Check B: ein Gedicht untersuchen

Das Gedicht „Erste Liebe“ von Annegret Kronenberg stammt aus dem Jahr 1997. Die Dichterin thematisiert eine noch nicht erwiderte Liebe.

Das lyrische Ich ist verliebt, aber es weiß noch keiner davon. Wenn es die geliebte Person sieht oder sie sich aus Versehen berühren, wird es rot und hat Angst, dass der andere etwas bemerkt. Es fragt sich, wie es die Gefühle verbergen kann. Es fragt auch, wie man die Gefühle, die der andere in einem auslöst, verhindern kann. Es kommt zu dem Schluss, dass die Liebe erfüllt wird, wenn sie stark genug ist. In dem Gedicht beschreibt Kronenberg die Gefühle und die Unsicherheit bei der ersten Liebe. Das lyrische Ich möchte keinem etwas von seiner Liebe erzählen („die heimlich große Liebe / die noch kein zweiter kennt“, V. 3–4). Es ist unsicher, wenn es der geliebten Person begegnet. Es befürchtet, dass der andere etwas von seinen Gefühlen erkennen kann. Deshalb wird es rot („die Wangen heiß erröten“, V. 7) und hat Angst davor, entdeckt zu werden. Daran merkt man auch, dass es die „erste Liebe“, wie im Titel genannt, ist.

Das Gedicht besteht aus fünf Strophen mit je vier Versen. In den Strophen 1, 2, 4 und 5 verwendet die Dichterin einen unvollständigen Kreuzreim (abcb), in der 4. Strophe ist er unrein. Nur in der dritten Strophe ist er vollständig. Hier fragt sich das lyrische Ich, wie es die Liebe unterdrücken kann. Durch den vollständigen Reim wird dies besonders betont. Die Gefühle des lyrischen Ichs sind typisch für eine erste Liebe. Es sehnt sich nach der geliebten Person, traut sich aber nicht, ihr etwas davon zu sagen. Diese Unsicherheit vermittelt Kronenberg durch die drei Fragen, die sich das

lyrische Ich in den Strophen 3 und 4 stellt. Hierdurch wird auch die Unerfahrenheit gezeigt, weil es ja die „erste Liebe“ ist. Die Dichterin verwendet viele Wörter aus dem Wortfeld Liebe. Das „[brennende] Herz“ (V. 2, 10) ist eine Metapher für die Liebe. Auch das Nomen „Liebe“ verwendet sie wiederholt (Titel, V. 3, 12, 17). In der letzten Strophe spricht sie dann von der „stärksten Liebe“ (V. 17). Das heißt, dass nicht jede Liebe ihre Erfüllung findet, wenn sie nicht groß genug ist. Im letzten Vers wird dann noch einmal der Wunsch nach der erfüllten Liebe deutlich, weil die geliebte Person direkt als „Du“ angesprochen wird. Wie harmonisch sich das lyrische Ich die Liebe wünscht, erkennt man an den Metaphern „Saiten“ (V. 14) und „zarten Melodien“ (V. 16). Die „Saiten“ stehen für die beiden. Wenn sie sich berühren, entsteht eine Melodie, das heißt Harmonie in der Beziehung. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Gefühle des Verliebtseins, der Unsicherheit und Unerfahrenheit gut gezeigt werden. Zu dem Gedicht äußert ein Schüler, es müsse schön sein, so geliebt zu werden. Deshalb sei es schade, dass es eine „heimliche Liebe“ sei. Der Schüler geht davon aus, dass das lyrische Ich seine Liebe noch nicht gestanden hat. Der Meinung bin ich auch. In den ersten zwei Strophen wird die heimliche Liebe beschrieben, da das lyrische Ich versucht, sich nicht zu verraten. In den nächsten beiden Strophen werden dann die Fragen gestellt. Auch hier spricht es mit niemandem über seine Gefühle. Die letzte Strophe beginnt mit „Die stärkste Liebe sieget / man spürt es dann im Nu“ (V. 17–18). Durch das „dann“ wird gezeigt, dass dies noch nicht erreicht wurde. Ich denke aber, dass die Liebe erwidert werden wird, wenn sie so groß ist wie beschrieben.